

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie |
| Herausgeber: | Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie |
| Band: | 4 (1897) |
| Heft: | 10 |
| Artikel: | Zürcherische Seidenwebschule |
| Autor: | [s.n.] |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-628885 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der zwei Wechselkärtchen B¹ gehoben (Fig. 3 und 4). Tritt unter die Auflagfläche von einem der beiden Hebel q das Zäpfchen eines Kärtchens, so wird derselbe gehoben, wodurch er gleichzeitig den Cylinder-schalter H¹ so hebt, dass dieser nicht schalten kann. Damit aber diese Unterbrechung nur während einer Kurbelumdrehung stattfindet, muss der Schalter H¹ gegen das Ende seines Hubes durch den Hebel q wieder gesenkt werden. Dies geschieht durch den

Stosshebel P, welcher ebenfalls durch den Hebel q gehoben wurde und, nachdem der Schalthebel H¹ den grössten Theil seines Weges vollendet hat, gegen die Anschlagfläche n des Hebels R stösst. Dieser drückt dann gegen den Stift v des mit dem Abpasscylinder verbundenen Sternenrades S und dreht dieses so weit vorwärts, dass das Zäpfchen der Abpasskarte unter der Auflagfläche des Hebels q vorbeigeht. Letzterer wird sich dadurch wieder senken. Sch. & Cie. E. O.

Die Kartenschlagmaschine (Klavierlisage)

von Heinrich Blank in Uster.

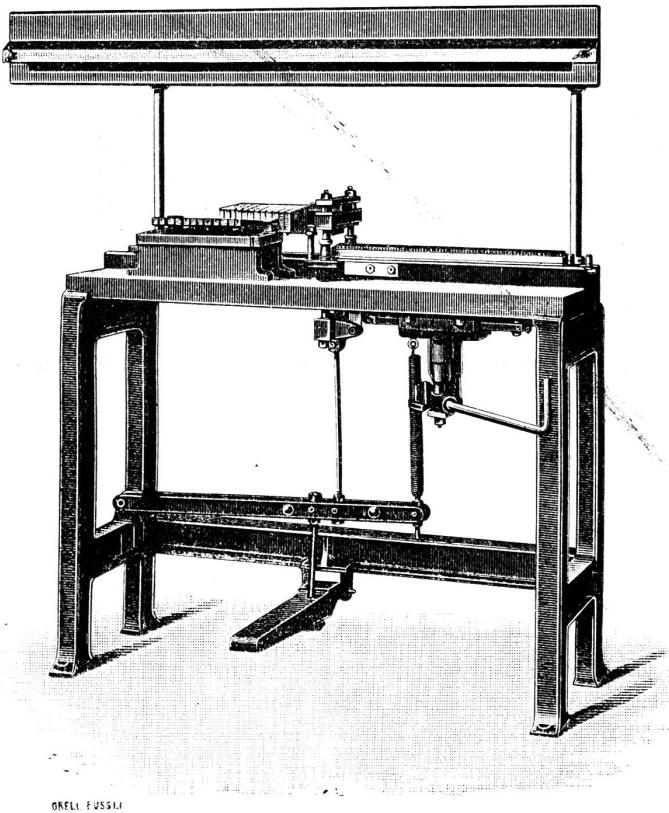
Diese Maschine wurde in jüngster Zeit vortheilhaft abgeändert und verbessert. Das lästige, zeitraubende und die Karten schädigende Abwalzen der geschlagenen Karte ist durch eine einfache Vorrichtung, wie nebenstehende Figur zeigt, ersetzt. Eine horizontale Bewegung des gebogenen Hebels unter dem Tisch derselben genügt, die oberste Platte mit sämmtlichen Stempeln zu heben, so dass die Karte, mit zwei Fingern erfasst, fertig zwischen den untern zwei Platten herausgezogen werden kann. Durch die gleiche Oeffnung wird dann eine neue Karte eingeschoben, der bezeichnete Hebel wird wieder zurückgedreht und die oberste Platte gesenkt, worauf das Schlagen der Löcher (reihenweise) wieder beginnen kann.

Das Ausheben der Platte kann auch mittelst eines zweiten Trittes geschehen. Dieser ist durch ein vertikales Stängelchen mit zwei Doppelhebeln verbunden. Zwischen letzteren und der Platte sind Aushebestiften eingesetzt. Wird der Tritt abwärts bewegt, so heben die erwähnten Stiften die Platte, indem der eine Theil der Doppelhebel gesenkt, der andere dagegen gehoben wird. Zwei Federn erhalten den Tritt mit den innern Hebeltheilen in gehobener Stellung.

Die Stuhlung dieser Maschine ist aus Eisen. Ein Verziehen, das bei hölzernen Gestellen oft vorkommt, ist dadurch ausgeschlossen.

Der Dessin-Halter ist in allen Richtungen verschiebbar, er kann also für jeden Liseur passend gestellt werden.

H. B. E. O.



Zürcherische Seidenwebschule.

Die diesjährigen Schülerarbeiten, die Sammlungen und Websäle, sowie die Seidenspinn- und Zwirnerei können Freitag und Samstag den 8. und 9. Oktober, je von 8—12 und 2—5 Uhr, von Jedermann besichtigt werden.

Gleichzeitig sind auch die Arbeiten der Theilnehmer an den diesjährigen Sonntagskursen des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler ausgestellt.

Als Neuheiten werden sich im Gang befinden: Von der Maschinenfabrik Rüti: Ein 2- und 3 schiffiger Lancirstuhl, ein Falladenstuhl und eine 2 cylindrig Jacuardmaschine mit selbstthätigem Dessinwechsel. Mit dieser Maschine kann das Dessin sowohl schuss- als auch gruppenweise gewechselt werden. Die eine Arbeitsweise dient zur Ersparung von Grundkarten bei lancirten, broschirten und Damast-Geweben, die andere ermöglicht eine bedeutend ökonomischere Herstellung als bisher mit Geweben von Querrand, wie Foulards, Schürzen, Schärpen etc. Ebenso sind in Thätigkeit: Von Schelling & Cie. in Horgen: Eine neue Schaftmaschine mit selbstthätigem 3 fachen Bindungswechsel; von Isak Heer in Zürich: Ein Bandstuhl mit selbstthätiger Abstellung bei fehlendem Schuss, und mit einem neuen Schiffchen, das grössere Spülchen aufnimmt und rascheres Arbeiten ermöglicht als gewöhnlich: von J. Schweiter in Horgen: Eine neue 2 seitige Zwirn-Doublirmaschine mit Differentialantrieb und neuer Spuhlenlagerung und eine neue Spuhlmaschine für einfache Spulung für Seide und Baumwolle etc. (Spulung vom Haspel oder vom Spulen).

Ferner werden die auf die Preisausschreibung eingegangenen Vorrichtungen zum Nachschlagen schadhafter Jaquardkarten vorliegen.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. November. Anmeldungen, sowie Freiplatz- und Stipendiengesuche sind unter Beilegung der letzten Schulzeugnisse bis 11. Oktober zu Handen der Aufsichtskommission an den Direktor, H. Meyer in Wipkingen-Zürich, zu richten, durch welchen auch Prospekte bezogen werden können. Der Lehrplan umfasst zwei Jahreskurse. Im ersten Kurs wird die Schaftweberei, im zweiten die Jacquardweberei gelehrt. Eine Abteilung des zweiten Kurses bildet die Vorbereitungsklasse für die in der Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich neu errichtete Textilzeichnerschule. Für die Aufnahme in den ersten Kurs sind genügende Schulbildung, Vorkenntnisse im Weben, sowie das angetretene 16. Altersjahr erforderlich. In den zweiten Kurs wird aufgenommen, wer das Lehrziel des ersten erreicht hat. In die Vorbereitungsklasse Eintretende müssen weben können, das Ausnehmen der Schaftgewebe verstehen und Anlage zum Zeichnen besitzen. Die Aufnahmsprüfung findet am 27. und 28. Oktober statt.



Situations- und Modebericht.

Der Eintritt in die **Herbstsaison** hat sich durch vermehrten Absatz der Engroshäuser und der

Detailgeschäfte bemerkbar gemacht. Als Hauptbedarfsartikel hört man in erster Linie noch immer Ecosais in Taffet, oder auch in Nattébindung nennen; ebenso herrscht Nachfrage nach grössern Geflechtsbindungen auf Louisine- und Bengalinegrund. Das Gleiche gilt für schottische Moirés. Nächst auf Schotten und weniger bunte Carreaux konzentriert sich das Interesse auf Moiré-Velours in glatt und façonnirt. Die Neuheiten in letzteren bestehen meistens aus Travers mit Atlaseffekten in breiten gebogenen Dessins, welche vermittelst des Schussfadens andersfarbig, meistens weiss oder schwarz, abgesetzt sind. Der Traversgeschmack, wiewohl er auch in den wollenen Winterstoffen in Gestalt von Borduren ziemlich stark aufgenommen worden ist, begegnet dennoch vielfachem Widerspruch. Sehr hübsche einfache und schwarze Bengalines-Ondés mit klein gezeichneten, sich in bestimmten Zwischenräumen vergrössernden Zacken, in Abständen von etwa 1 cm von Lisière per Lisière laufend, werden zahlreich gekauft. In Lichtfarben ausgeführt, ergeben diese Ondés sehr wirkungsvolle, daher gut verkäufliche Ballstoffe und bieten einen Ersatz für die sonst sehr stark für den gleichen Zweck begehrten einfarbigen Armures. Damassés, 2- und 3 lats, erfreuen sich sehr guter Nachfrage. Abgesehen von den schweren hellfarbigen Brocates in grössern abgesetzten Mustern für elegantere Staatsroben, bildet Schwarz stets bei den letzten Neumusterungen entweder den Fond oder auf farbigem Grund auch das Dessin. Die Stellung der Herbstmuster in Damassés muthe zwar anfangs fremdartig an, gefällt aber, seit sie in den Handel gelangt sind, allgemein. Der Barré-Ausführung nachgeahmt, zeigt man bereits „en relief“ damassierte Stoffe in den jetzt beliebten Ramages und Mouvements als Damassés-Matelassés. Taffetas glacés und quadrillés sowie Fancys' bleiben sehr gut gefragt und werden noch in die Sommersaison hinein dauern. Mit eigentlichen **Sommermustern** ist man seitens der Fabrik noch nicht hervorgetreten und ist kaum zu erwarten, dass ein durchgreifender Wechsel stattfinden wird, indem die gegenwärtigen Hauptgenres sehr viel Anklang finden. In Fachkreisen werden als Sommerwaaren genannt: Moirés, Taffetas, Louisines, Bengalines, Nattés, Taffetas oder Failles und Moirés mit Effekten in façonierte Bindungen. Taffetgewebe in verschiedensten Variationen sind hauptsächlich für seidene Jupons sehr beliebt, besonders nachdem durch Verbesserung im Färbeverfahren sich die Qualitäten als vorwurfsfrei erweisen.

In der Damenkleiderstoff-Fabrikation